

Laibacher Zeitung.



Nr. 276.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 1. Dezember

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1865.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. dem Hofbuchhalter und ersten Vorstände der Münz- und Bergweshofbuchhaltung Joseph Bruszkay bei der auf sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner vielfährigen, treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst ausdrücken zu lassen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. November d. J. den geheimen Rath Joseph Alexander Freiherrn v. Helfert in Gnaden unter Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung und mit dem Vorbehalte seiner neuerlichen Wiederaufnahme in den aktiven Staatsdienst in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen und zu genehmigen geruht, daß derselbe auch während der Dauer seines Ruhestandes mit dem Präsidium der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung alter Baudenkmale betraut bleibe.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. den k. k. Titulardomherrn, Dechant und Pfarrer zu Handlova Anton Huszar zum Neutraer Archidiacon extra gremium Capituli allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August und vom 11ten November d. J. dem Hermann Dchme und Bruno Hempel die angesuchte Konzession zum Baue und Betriebe einer Lokomotiveisenbahn von Katschitz über Saaz und Komotau bis zur böhmisch-sächsischen Grenze bei Weipert allergnädigst zu erteilen und die bezügliche Konzessionsurkunde mit der Allerhöchsten Namensfertigung zu versehen geruht.

Der Staatsminister, als Leiter des k. k. Polizeiministeriums, hat die bei der Rechnungsabtheilung des letzteren erledigte Stelle eines Rechnungsrathes dem bisherigen Rechnungsoffizial dieser Abtheilung Anton Slawik verliehen.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Supplenten am katholischen Obergymnasium in Pest Anton Zalka zum wirklichen Gymnasiallehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. Dezember.

Zur Frankfurter Angelegenheit bringt das „Journ. des Debats“ eine Auseinandersetzung, in welcher es zu dem Schlusse kommt, daß Oesterreich und Preußen sich an den Bund zu wenden hätten. Komme die Angelegenheit vor den Bundestag (und man könne kaum glauben, daß dies nicht geschehen sollte), so werde sie insofern an Bedeutung zunehmen, als wahrscheinlich dann der Bundestag die meisten gegen den Kongreß der deutschen Abgeordneten, gegen den Sechshunddreißiger-Ausschuß und gegen das dirigierende Komitee erhobenen Klagen begründet finden und die Versammlungen derselben in Frankfurt oder in jeder anderen Stadt Deutschlands verbieten werde.

Die „Dest. Ztg.“ konstatiert in dieser Frage, daß die in Form einer Berichtigung auftretende Erklärung eines offiziellen Berliner Blattes, daß Preußen „nie etwas Anderes verlangt habe, als daß Frankfurt durch den Bundestag an die Erfüllung seiner Pflicht gemahnt werde, für die nöthige Rücksichtnahme auf die Würde des Bundes zu sorgen“ — den Rückzug Preußens auf der ganzen Linie des „eigenen Eingreifens“ bedeutet. Daß Preußen selbst hiernach sorgsam bestrebt sein werde, bei allen künftigen Gelegenheiten jener „nöthigen Rücksichtnahme auf die Würde des Bundes“ gerecht zu werden, welche es bei der freien Stadt Frankfurt so bedauerlich vermisst, kann erfreulicher Weise keinem Zweifel unterliegen.

Ueber den Stand der Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und England zum Zwecke eines abzuschließenden Handelsvertrages schweben, hatten verschiedene Blätter detaillirte Mittheilungen gebracht, welche die „Dest. Ztg.“ veranlaßten, über den Gegenstand genaue Erkundigungen einzuholen, aus denen

das genannte Blatt keine andere Ansicht zu gewinnen vermochte, als daß die erwähnten Notizen für den Augenblick nur Kombinationen sein können, und zwar deswegen, weil es eben so unwahrscheinlich sei, daß durch die amtlich beteiligten Personen irgend ein Detail aus den obschwebenden geheimen Verhandlungen an sogenannte „hiesige Korrespondenten“ des einen oder des anderen Wiener Journals bekannt gegeben werden dürfte, und weil andererseits auch nicht leicht angenommen werden könne, daß solchen „hiesigen Korrespondenten“ ein Einblick in die eben erst eingetroffenen Instruktionen der englischen Unterhändler gestattet worden wäre.

Das zitierte Blatt erhält übrigens nachstehende, diesen Gegenstand berührende Mittheilung aus London: Eine höchst ansehnliche Deputation der verbundenen Handelskammern Englands, begleitet von mehreren Parlamentsmitgliedern, sowie von den Herren Alhusen aus Newcastle, S. Lloyd und Maxwell Blews aus Birmingham, begab sich heute Dienstag zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lord Clarendon, um von der englischen Regierung die von dem österreichischen Handelsminister beanspruchten Begünstigungen für die Einfuhr von Wein und Getreide zu erwirken. Die Deputation wurde aufs Zuversichtlichste empfangen und erhielt die Versicherung, daß die englische Regierung bemüht sei, die Verhandlungen mit Oesterreich zu einem baldigen Abschluß zu bringen, und daß die vorgetragenen Wünsche der Deputation in sorgfältige Erwägung gezogen werden.

Oesterreich.

... b. Klagenfurt, 29. November. (Orig.-Korr.) Wenn der Verlauf der Verhandlungen unseres Landtages ein so gleichmäßig ruhiger bleibt, als bisher, so dürften für den Berichterstatter wenig hervorhebenswerthe Momente vorkommen. In den ersten drei Sitzungen ging alles so glatt ab, daß auch nicht eine längere Debatte zu verzeichnen war. Selbst der von Baron Herbert eingebrachte, von 27 Abgeordneten unterzeichnete Antrag, es sei ein Ausschuß zu wählen, der zu untersuchen habe, von welchem Einfluß das September-Patent auf das Wohl des Landes sei, wurde ohne Debatte angenommen, obschon die vorangeschickten Motive wohl Anlaß zu Debatten hätten geben können. Es ist aber keine Partei im Hause, welche föderalistische Tendenzen hegt; wäre Herr Einspieler noch Mitglied, so würde es schon einige hitzige Reden gesetzt haben. Man bezeichnet Dr. Kulitz als slovenisch Gesinnten und glaubt, er werde die Mission Einspielers fortsetzen; aber ich zweifle sehr, daß derselbe sich der Gefahr aussetzen wird, den ganzen Landtag gegen sich anzubringen, und das würde er, wenn er föderalistische Reden hielte. — Die Anträge, welche der Landesauschuß stellt, werden meist ohne Debatte angenommen, was seinen Grund darin hat, daß diese Anträge meist wohlwollend und ausgezeichnet begründet sind, so daß den Abgeordneten es schwer fällt, etwas daran auszusetzen, die Arbeiten der Landesauschüsse bekunden, daß ihre Verfasser fleißige und intelligente Leute sind, die sich nicht von Sondertendenzen leiten lassen.

Vorigen Sonntag konzertierte Herr Remenyi, der berühmte ungarische Violinvirtuose, hier. Er fand großen Beifall. Unter anderem spielte er auch das Konzert von Mendelssohn, mit welchem Laub seine Zuhörer entzückte; aber er erreichte diesen Meister der Geige nicht. Remenyi's Bravourstücke sind ungarische Nationalweisen, die er auch mit ganz eigenthümlichem Feuer spielt. Morgen gibt er sein zweites Konzert.

In unserem Theater herrschen die Weiber, und zwar in doppelter Weise. Nämlich die Direktorin führt das eigentliche Regiment, und zwar eins, das wenig Beifall findet, und auf der Bühne schalten und walten „Die schönen Weiber von Georgien“, die bereits zum achten Male gegeben werden und immer ein volles Haus machen — obgleich Musik und Text albern und fade sind. Heute debutirt hier eine einst in Laibach sehr gefeierte Schauspielerin, Namens Emma von Franken.

Wien. Programm für die Reise Seiner Maj. des Kaisers nach Pest-Ofen. — Dienstag den 12. Dezember: Abreise von Wien mit Separatzug (Nordbahn). In Marbegg Empfang durch den Landeskommandirenden und den Tavernikus. Um zwei Uhr Nachmittags Ankunft in Pest. Empfang am Bahnhofe durch den Stadt- und Festungskommandanten und die Pester städtische Deputation. Empfang jenseits der Brücke durch die Ofener städtische Deputation. Em-

pfang im k. Schlosse zu Ofen durch die Reichsbarone, die Generalität und Stabsoffiziere, dann die höchsten Zivilautoritäten, Begleitung in das Allerhöchste Appartement bis in den großen Saal. Tebeum in der Schloßkapelle. Um 5 Uhr Diner, wozu die höchsten Spitzen vom Klerus, Militär und Zivile geladen werden.

Mittwoch den 13. Dezember: Um 10 Uhr Vormittags Vorstellung des Klerus, der Zivil- und Militärbehörden. Um 5 Uhr Nachmittags Diner.

Donnerstag den 14. Dezember: Um zehn Uhr Vormittags Heiligengeistamt in der Schloßkapelle. Um 11 Uhr Vormittags Landtagseröffnung. Um fünf Uhr Nachmittags Diner, wozu Magnaten und Deputirte geladen werden.

Freitag den 15. Dezember: Vormittags öffentliche Audienz. Um 5 Uhr Nachmittags Diner, wozu Magnaten und Deputirte geladen werden.

Samstag den 16. Dezember: Vormittags Besuch öffentlicher Institute und der Pester bürgerlichen Schießstätte. Um 5 Uhr Nachmittags Diner, wozu Magnaten und Deputirte geladen werden.

Sonntag den 17. Dezember: Mittags Vorstellung der einzelnen Reichstagsmitglieder. Um 5 Uhr Nachmittags Diner, wozu Magnaten und Deputirte geladen werden.

Montag den 18. Dezember: Vormittags Audienz. Nachmittags Ausrückung der Garnison von Pest und Ofen auf der Generalswiese. Um 5 Uhr Nachmittags Diner, wozu Magnaten und Deputirte geladen werden.

Dienstag den 19. Dezember: Vormittags Besichtigung einiger Militär-Etablissements. Um 5 Uhr Nachmittags Diner. Abends Abreise nach Wien.

— 29. November. Die „W. Abdpst.“ bringt folgende Berichtigung:

„Nach einer in der „Presse“ vom 28. dieses Monats enthaltenen Notiz soll der „neuen Pafordnung ein Kommentar beigegeben worden sein, welcher angeblich einen minder liberalen Anstrich habe, als die Maßregel selbst, und weder die Aufhebung der bisherigen Pafbehörden an den Grenzen, noch die Durchführung der angehofften Ersparungen in Aussicht stelle.“

Wir sind in der Lage, auf das bestimmteste versichern zu können, daß die Durchführung der fraglichen Maßregel ganz im Geiste der bezüglichen kaiserlichen Verordnung erfolgte.

Daß übrigens mit der Auflassung der Pafrevision an den Reichsgrenzen nicht auch jede polizeiliche Grenzüberwachung entfallen könne, ist wohl selbst einleuchtend und wurde im Punkte 2 der kaiserl. Verordnung klar ausgesprochen.

Aufsichtsorgane werden blos auf den wichtigsten Grenzpunkten belassen und ihnen zur strengsten Pflicht gemacht, nur in Fällen dringender Nothwendigkeit Reisende zum Ausweise zu verhalten, und zwar nur dann, wenn es sich um Individuen handelt, die wegen begangener Verbrechen steckbrieflich verfolgt werden, oder denen, als gemeinschädlich bekannt, wie z. B. Abgeschafften, Landesverwiesenen, Bettlern zc., der Grenzübertritt gar nicht gestattet ist, oder die erst nach Erfüllung gewisser Nachweisungen zugelassen werden dürfen, wie z. B. Hausfirer, Gaukler, herumziehende Musikanten zc.

Für solche Fälle pflegen alle Staaten, so liberal ihre Einrichtungen sein mögen, im allgemeinen Interesse Vorkehrungen zu treffen.

Damit aber die Aufsichtsorgane genau wissen, was sie zu thun haben, und nicht nach „subjektivem Ermessen“ vorgehen, ist bei einer so gänzlichen Aenderung bisher bestandener Einrichtungen, wie sie durch die Aufhebung der Pafrevisionen getroffen wurde, die Erlassung von Instruktionen unumgänglich nöthig, sowohl im Interesse des Staates, so wie im wohlverstandenen Interesse der Reisenden selbst.

Von einer Ueberwachung von Personen zweideutiger politischer Haltung, welche nach obiger Notiz angeblich den Beamten ans Herz gelegt worden sein soll, ist nirgends die Rede.

Was die in Zweifel gezogenen Ersparungen betrifft, so genüge die Andeutung, daß die Verhandlung wegen der Auflassung entbehrlich gewordener polizeilicher Grenzkommissariate bereits im Zuge ist und die Länderchefs angewiesen wurden, mit der Einberufung des entbehrlichen Hülfspersonals sofort vorzugehen.“

— Indem die „Wiener Abendpost“ gelegentlich einer Besprechung der Vorgänge im Ugramer Landtage bemerkt, daß nach einem vorgestern eingetroffenen Telegramme die in dem Rumpflandtage weiter gepflogenen Debatten einen gemäßigten Charakter trugen, zieht sie daraus folgende Lehre, welche an eine Adresse gerichtet

ist, die wir wohl nicht erst zu bezeichnen brauchen. Sie sagt nämlich: „Es zeigt sich eben auch in Agram, wie es gilt, jede allzu schroffe Parteistellung zu vermeiden, wie alle Parteien in Oesterreich auf das Kompromiß, auf die Verständigung angewiesen sind. In dieser Beziehung ist der Konflikt nicht ohne eine sehr unmittelbare und sehr zwingende politische Moral.“

Zemberg, 26. November. Auf die Frage der „N. Fr. Pr.“: wo die Ruthenen waren, als die Dank-Adresse für das September-Manifest votirt wurde? antwortet „Hasko“:

„Möge sich das Wiener Blatt nicht wundern, daß eine solche Verfassung und ein solcher Reichsrath die Polen in keiner Weise befriedigen konnte, daß man weder die eine, noch den anderen betrauert, und daß wir mit Begeisterung das September-Manifest aufgenommen haben, durch welches jene Institutionen aufgehoben wurden und uns Unterdrückten die Anerkennung der historischen Volksindividualität und die Zugestehung wahrer, nicht bloß geschriebener Freiheiten in Aussicht gestellt wird; möge sich die „N. Fr. Pr.“ nicht wundern, daß wir das Manifest als die Morgenröthe einer besseren Aera begrüßten, und nachdem die kaiserliche Gnade unserer Brüdern die Gefängnisse aufgethan hat, die neue Regierung für das Land binnen fünf Monaten aber mehr gethan hat, als die frühere binnen fünf Jahren, da soeben auch die wichtigsten Reformvorschlüge dem Landtage vorgelegt wurden; möge sich, wiederholen wir, jenes Organ daher nicht wundern, daß der galizische Landtag, hingerissen vom Gefühle der Dankbarkeit, den Ausdruck seiner Empfindungen ohne alle Diskussion an den Stufen des Thrones niedergelegt hat. Wir Polen wollen die Freiheit in der That und nicht in Worten, im Leben und nicht auf dem Papiere, und da wir nur solche Zugeständnisse wünschen, die mit der Stellung der Monarchie als Macht ersten Ranges verträglich sind, so sehen wir auch nicht auf die Form, in welcher uns die Freiheit gegeben wird, und überlassen es ganz eurem Belieben, ihr Herren Liberalen, über die Theorie der Rechtskontinuität und Rechtsverwirkung nach Herzenslust zu debattiren. Und worüber hätte der galizische Landtag auch deliberiren sollen? Etwa über die Verfassung, die ihm faktisch ganz fremd geblieben? Sollte er Verwahrung einlegen gegen die Sistirung des Reichsrathes, dessen Thätigkeit eine konstante Verletzung der Interessen des Landes und des Nationalgefühles war? Sollte er Bedingungen stellen, während der Monarch aus eigenem Antriebe den Völkern eine neue Bahn eröffnete? — Nein — der galizische Landtag konnte, durfte nicht in solche Erörterungen eingehen, und er hat wohlgethan, daß er seinen Standpunkt allsogleich genau bezeichnete. Der Landtag hat es vorgezogen, ohne Zögerung zur Lösung der Lebensfragen Galiziens zu schreiten. Und was die Ruthenen betrifft, denen die „Neue Freie Presse“ die Mission zuweist, das konstitutionelle System Schmerlings zu vertheidigen, so können wir sie versichern, daß, so wie manchen Anderen, auch diesen sich endlich die Augen geöffnet haben. Sie kommen auch schon zur Ueberzeugung, daß ihre Wünsche im Landtage selbst viel schneller, natürlicher und zweckmäßiger befriedigt werden können, und daß wir durch gegenseitige Verständigung mehr erlangen können, als durch einseitigen Anschluß an ein ganz fremdartiges Element.“

Agram, 27. November. Es ist bemerkenswerth, daß die „Narodne Novine“ in der Streitfrage über die Konstituierung des Landtages, welche zum Austritt eines Theiles aus der Landesversammlung Anlaß gegeben hat, heute die Partei für die Austrittenden ergreifen und einen erschöpfenden juristischen Beweis führen, daß dem §. 19 der S. D. zufolge nur die verifizirten Mitglieder an der Wahl des Banus theilnehmen dürfen. — An einer anderen Stelle polemisiren die „Nar. Nov.“ mit der „Const. Oesterr. Ztg.“ bezüglich ihres zweiten, die kroatische Frage betreffenden Pester Artikels, worin den Kroaten der Rath erteilt wurde, sich an Ungarn anzuschließen, da man den Ausgleich mit Ungarn ihnen zu Lieb nicht fallen lassen könne und das Erstehen slavischer Königreiche in Oesterreich nicht begünstigen werde. Die „Nar. Nov.“ entgegnet darauf, daß auch die Kroaten den Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn ernstlich wünschen, weil die ungarische Krone auch ihre Krone sei, und weil das ganze Reich und alle Theile desselben bei der Fortdauer des bisherigen Zustandes leiden, daß sie ferner auch auf Basis des Landtagsbeschlusses vom Jahre 1861, Art. 42, zu einem näheren Bündnisse mit Ungarn stets bereit seien, immer aber sowohl gegen den zentralistischen, d. h. das ganze Reich umschließenden, als auch gegen den dualistischen Zentralismus auftreten müssen und werden. Es sei nicht nöthig, slavische Königreiche entstehen zu machen, denn dieselben bestehen bereits in Oesterreich. Kroatien war stets von Ungarn unabhängig, und werde, wenn es je zu einer Gesamtreichsvertretung kommt, in dieselbe von seinem und nicht vom ungarischen Landtage aus Repräsentanten entsenden.

Ausland.

Paris, 25. November. Der „Moniteur“ enthält heute einen Bericht des Finanzministers Fould über die vielbesprochene Reform in dem Steuererhebungspersonale. Diese Reform besteht zunächst in der Vereinigung der

beiden Stellen eines Generaleinnehmers und eines Rendanten (payeur) in jedem Departement. Das kaiserliche Dekret, welches die Anträge des Berichtes genehmigt, enthält 7 Artikel. Das Ersparniß, welches sich aus der neuen Organisation für das Budget ergeben wird, kann auf 2,500.000 Fres. angeschlagen werden.

— 25. November. Die für Mittwoch angeordnete Koppeljagd mußte des schlechten Wetters wegen abgestellt werden; doch frühstückten alle Herren, welche den „bouton“ haben, in Jagduniform. Als es sich um 1 Uhr etwas aufhellte, fuhr die Gesellschaft nach dem Berge Saint Maur, um den Drehstein zu besehen; dieser sogenannte Drehstein ist ein kolossaler Monolith, welcher sich übrigens nicht dreht. Abends beschäftigte man sich vorzüglich mit dem Einstudiren des Stückes „Les Commentaires de César“; Verfasser ist der Duc de Massa. Donnerstag war Koppeljagd, das Rendezvous wie gewöhnlich am Puits du Roi. Der Kaiser war nicht bei der Jagd, er hielt einen Ministerrath; auch die Kaiserin erschien nicht. Gestern war Schießen in den reservirten Gehegen von Buissonnet in der Ebene von Choisy. Den Kaiser begleiteten: der Prinz Reuß, der Graf Solms, der Graf Pourtales, der Minister Behic, der erste Jägermeister Fürst v. d. Moskwa u. s. w. Es wurden 1900 Stück Wild geschossen. Es wurde oben der Herren gedacht, welche den „bouton“ haben, dieselben werden auch kurzweg „les boutons“ genannt; es sind diejenigen Herren, denen der Kaiser die Erlaubniß erteilt, in der Uniform der kaiserlichen Großjägermeisterei mit auszeichnendem Knopf (bouton) an allen kaiserlichen Koppeljagden Theil zu nehmen. Die meisten großen Grundbesitzer von Kompiègne und sonst noch viele Jagdfreunde sind „boutons“; an ihrer Spitze stehen: der Marquis de l'Angle, der Baron v. Villars und der Baron von Hauffemont. Nach jedem Jagdfest ladet der erste Jägermeister Fürst v. d. Moskwa sämtliche anwesende „boutons“ zur kaiserlichen Tafel. — Die Verletzung des Duc de Mochy ist arg übertrieben worden, seine Hochzeit mit der Prinzessin Anna Murat ist vom 10. Dezember auf den 18. verschoben. Der Zeuge des Bräutigams wird der Herzog von Sagan und Valençay sein, da die Häupter der legitimistischen Familien Noailles und Perigord diese Ehre abgelehnt haben.

Dublin. Der hier verhaftete Fenierchef Stephens ist entkommen, und haben die Behörden einen Preis von 1000 Pfund Sterling auf seine Wiedereinbringung und von 300 Pfund Sterling auf die Denunziation seiner Mitschuldigen gesetzt. Es mußten acht Thore geöffnet werden, um die Flucht möglich zu machen. Stephens befand sich bereits drei Stunden lang in Freiheit, als seine Entweichung entdeckt wurde. Man glaubt, daß die Beamten des Gefangenhauses bei der Flucht die Hand im Spiele hatten. „Times“ glauben, daß Stephens in Dublin versteckt sei, während es in Dublin heißt, er sei auf einem Fischerkahn geflohen.

Warschau, 26. November. Bekanntlich wird in Rußland das Tabakmonopol sehr liberal gehandhabt, und nimmt der Tabakbau solche Dimensionen an, daß von Jahr zu Jahr immer weniger amerikanische, persische (Tombeta) und türkische Tabake eingeführt werden, ja bereits russischer Tabak als „türkischer“ in den Handel kommt. Für Polen besteht seit 1. (13.) August 1860 statt des Monopols eine Tabak-Verzehrungssteuer, die indessen nur die Fabrikation im Großen möglich macht. Ebenso ist der Tabakbau gewissen Beschränkungen unterworfen; so muß der Pflanzler damit wenigstens 138 Saszenen (174 Quadratklaster) bepflanzen, der Boden darf nicht gepachtet sein u. c. Trotzdem hebt sich auch in Polen Anbau und Fabrikation und damit der Schmuggel nach Galizien. Wie soeben in kompetenten Regierungskreisen erzählt wird, beabsichtigt die Regierung, den Anbau, die Fabrikation und den Handel im ganzen russischen Reiche gegen eine gewisse Abgabe und liberale Kontrolle freizugeben, was natürlich den Schmuggel nach Oesterreich außerordentlich vermehren würde. Für 1865 war der Ertrag der Tabaksteuer in Kongresspolen auf 675.000 S. R. präliminirt. (Oest. Ztg.)

Mexiko, 19. Oktober. Das Denkmal des mexikanischen Patrioten, des Pfarrers Morelos, der am 22. Dezember 1815 von den Spaniern erschossen wurde, ist am 30. September, dem hundertsten Geburtstag desselben, in feierlicher Weise in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin enthüllt worden. Das Denkmal besteht in einer schönen Statue von weißem Marmor. Nach der historischen Rede des Herrn Hidalgo rief der Kaiser in der ihm eigenen, edlen Aufwallung: „Ich sehe um mich nur hohe Beamte; man lasse alle guten Mexikaner herbei, ich wünsche von meinem guten Volke umgeben zu sein.“ Im Augenblick war der Platz von einer enthusiastischen Menge überfüllt, welche unter den Rufen „Es lebe der Kaiser!“ bis zu der Estrade des Kaisers und der Kaiserin sich drängte. Der Kaiser hielt darauf an das Volk eine warme Ansprache, welche mit tausendstimmigem Beifall aufgenommen wurde. — Am 3. d. hat die Frage der Mischehen eine praktische Lösung gefunden. Major Bolestawsky, ein geborner Oesterreicher, Adjutant des Kaisers, hat sich mit Fräulein Annie Talcott, einer amerikanischen Protestantin, verheiratet, und die Ehe ist vom Seelsorger des Palastes eingeseignet worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät hat die Auflassung nachbenannter Militär-Seelsorge-Posten genehmigt, als: Der Garnisons-Kaplanstelle zu Cattaro, so wie jener zu Ragusa, der Garnisons-Kaplanstelle zu Komorn, der römisch-katholischen Garnisons-Kaplanstelle zu Peterwarden, der Garnisons-Kaplanstelle in der Festung Peschiera, dann jener zu Palmanova und zu Kuffstein, der Garnisons-Kaplanstelle zu Innsbruck, einer der zwei Garnisons-Kaplanstellen im Garnisons-Spital Nr. 1 in Wien, der Garnisons-Kaplanstelle zu Mainz, der Garnisons-Kaplanstellen zu Vicenza, zu Udine und zu Laibach, der Kaplanstelle des Risten-Artillerie-Regiments, endlich der Garnisons-Kaplanstelle zu Raastatt.

— Als den muthmaßlichen Nachfolger des Banus Solcevič bezeichnet man den FML. Baron Maroivič, Divisionär in Laibach.

— In der k. k. orientalischen Akademie befand sich ein Kelch, dessen sich, nach einer Inschrift auf der silbernen Cuppa, der selige Canisius bei seinem Aufenthalte in Wien bediente. Se. Eminenz der hochwürdigste Cardinal v. Rauscher, dem diese merkwürdige Reliquie zur Verfügung gestellt wurde, ließ nun zur Cuppa einen silbernen Fuß machen, wozu Architekt Lippert die Zeichnung lieferte. Diese jedenfalls sehr wertvolle Reliquie wird Se. Eminenz der Metropolitankirche zum Geschenke machen.

— Die Aufhebung der Wuchergesetze, d. h. der gesetzlichen Zinsbeschränkungen, hat bereits die kaiserliche Sanktion erhalten und das betreffende Gesetz wird also kaum noch lange auf sich warten lassen.

— Die „Corr. St.“ meldet: Auf Grundlage der eingelaufenen Nachweisungen über die im Jahre 1864 entfallenen Schreibspesen-Dotationen hat das k. k. Kriegsministerium an sämtliche Landes-General-Kommanden ein Zirkular erlassen, worin energisch zu Ersparungen aufgefordert wird. So sollen vorzüglich die Auslagen für Zeitungspränumerationen reduziert und nur auf die „Wiener Ztg.“ allein beschränkt werden. Das Einlassen und Wischen der Fußböden sei fernerhin nur in den Sitzungssälen und in den Dienstzimmern der Generale und Abtheilungsvorstände zulässig, und endlich können beim Reinigen der Amtskamern durch zweckmäßige Benützung der zu Gebote stehenden Arbeitskräfte Ersparungen erzielt werden. Das k. k. Kriegsministerium erachte diese Andeutungen vorzüglich deshalb für notwendig, weil in den letzten Nachweisungen über Dotationsgebühren bei einigen Landesgeneral-Kommanden die Posten auffallend höher erschienen, als bei andern, und hat deshalb beschlossen, einen fixen Dotationsbetrag für sämtliche Landesgeneral-Kommanden festzusetzen, der nicht überschritten werden darf.

— Seit dem Jahre 1860 ist die Schließung von Ehen in Wien in bemerkenswerther Weise in Abnahme begriffen; während im Jahre 1860 noch 5278 Ehen eingegangen wurden, zählte man im Jahre 1864, trotz der Zunahme der Bevölkerung, nur mehr deren 4463.

— Das Leichenbegängniß des Hauptmann-Ehrenmitgliedes des Grazer Bürgerkorps und Ehrenbürgers der Stadt Laibach, Josef Wirthalm, fand vorgestern Nachmittags statt. Der Leichnam ward zuerst in die Mariahilferkirche überführt, dort eingeseignet und sodann zum St. Peter-Friedhofe überführt. Eine Kompagnie des Bürgerkorps mit der Kapelle bildete den militärischen Kondukt. Der Herr Bürgermeister Alber, Oberst Eder und viele k. k. Offiziere der Garnison und des Bürgerkorps gaben dem Verbliebenen die Ehre des letzten Geleites.

— Bekanntlich ist es dem Herrn Prof. Dr. Clar gelungen, die sehr dürftigen biographischen Notizen über den berühmten, aus Graz gebürtigen Arzt Auenbrugger, welcher vor mehr als 100 Jahren die Perkussion des Brustkorbes entdeckt hatte und dadurch der Begründer der neueren Diagnostik geworden ist, nicht unbedeutend zu vervollständigen. Der Herr Professor ist nun durch freundliches Entgegenkommen eines Arentels des Gelehrten, des k. k. Staatsanwaltes Herrn Dr. Ernst v. Lehmann in Laibach, in den Besitz einiger von einem alten Delgemälde abgenommenen photographischen Abbildungen Auenbruggers gekommen und ist eben damit beschäftigt, dieselben durch Steindruck in entsprechender Weise vervielfältigen zu lassen. (Zgpst.)

— Am 25. d. Wts. starb in Linz Hofrath Joseph Freiherr v. Spann. Der Verbliebene stand durch viele Jahre an der Spitze der k. k. Lottodirektion.

— Pater V. M. Gredler, Professor der Naturgeschichte und der deutschen Sprache am Gymnasium zu Bozen, hat vor einiger Zeit einen Ruf als Universitätsprofessor nach Buenos-Ayres erhalten.

— Der öffentliche Gesundheitszustand in Triest ist fortwährend vollkommen befriedigend. Beim Militär sind nur noch 2 Erkrankte in Behandlung. Auch in Muggia kam vom 27. — 28. kein Fall vor. Die Zentral-Sanitätskommission macht bekannt, daß sie, da dieser befriedigende Zustand seit 11 Tagen andauert und sich keine Spur der Krankheit mehr zeigt, fortan keine Bulletins mehr ausgeben wird.

— Für die von der Cholera Heimgesuchten in Muggia sind bisher fl. 3543 eingegangen.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Wir werden von Seite des Theaterdirektors Herrn Calliano erfuhr, anlässlich der in unserm vorgestrichen Blatte gebrachten Notiz die Thatsache zu konstatiren, daß nicht er es war, der Herr Hartig entließ, sondern Letzterer selbst seine Entlassung genommen habe, und daß Dr. Calliano nicht abgeneigt wäre, wenn es der Wunsch des Publikums sei, Herrn Hartig wieder zu engagiren, wobei jedoch dessen neuerlich gestellte erhöhte Anforderungen an die Direktion nicht berücksichtigt werden können. Herr Calliano versichert uns ferner, daß er nichts unterlassen habe, auf einen Ersatz für den abgehenden Herrn Hartig bedacht zu sein, daß diesbezügliche Unterhandlungen dem Abschlusse nahe seien, und daß er kein Opfer, „deren er schon so viele in dieser Saison gebracht,“ scheuen werde, um den Wünschen des Publikums zu genügen. — Wir nehmen mit besonderer Befriedigung Akt von diesen Erklärungen des Herrn Theaterdirektors und können unsererseits die Versicherung beifügen, daß es uns nur darum zu thun war, im Interesse des Theaterpublikums dahin zu wirken, daß Hartigs Fach überhaupt, sei es nun durch diesen Genannten, oder durch einen andern brauchbaren Schauspieler, wieder besetzt werde.

Die philharmonische Gesellschaft hat einen Konzertsitzel aus der berühmten Klavierfabrik der Firma Erbar in Wien angekauft, welcher gestern hier einlangte. Das Instrument zeichnet sich eben so durch einen vorzüglichen Ton, ausgezeichnete Konfektion, wie auch durch äußerst elegante äußere Ausstattung aus. Durch diese Erwerbung wurde einem längst gefühlten Bedürfnisse der Gesellschaft endlich abgeholfen.

Bei der vorgestern in den Revieren des Fürsten Windischgrätz abgehaltenen Nejjagd, an der sich an 30 Schützen beteiligten, wurden im Laufe des Vormittags 24 Rehe erlegt, wozu Nachmittags noch weitere 14 Stücke kamen, was gewiß als ein günstiges Ergebnis bezeichnet werden muß. Die Jagd wurde im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt, doch ist uns deren Ergebnis bis nun nicht bekannt.

Am 25. November wurde in der Gemeinde Neffelthal, Bezirk Gottschee, der Grundbesitzer Mathias Busche von Neffelthal zum Gemeindevorsteher gewählt und als solcher bestätigt.

In der Gemeinde Kieg, Bezirk Gottschee, ist der Ausschussmann Georg Kossler von Kieg als Bürgermeister gewählt und als solcher auch bestätigt worden.

Aus Adelsberg, 30. November, wird uns geschrieben:

Wenn einmal der rauhe Winter vorbei gegangen und der Frühling mit seiner lebenserquickenden Kraft gekommen sein wird, dann wird der Eingang zu unserer weltbekannten Grotte auch ein lieblicheres Bild als bis nun darbieten. Nachdem der Vorplatz weit und breit geerntet worden, stehen nun Lindenbäume in mehreren geraden und gewundenen Reihen angepflanzt da, so daß der Zug für Wagen bequem offen steht und den Fußgängern mehrere Pfade unbehindert bleiben. Wenn nun alle diese Bäume mit ihren Kronen ausschlagen, wenn dann die bisher kahle, jetzt aber mit fruchtbarer Erde bedeckte, besamte und mit Buschwerk besetzte Seitenwand sich grün bekleidet, wenn endlich der neue Eingang mit seinem weiten und hohen Räume und seinem Sitterthore den fremden Gast aufzunehmen bereit steht: so wird alles das einen offenkundigen Beweis geben, daß gegenwärtig für das Aeußere und den Zugang der wundervollen Grotte viel geschieht. Daß etwas, und zwar etwas nicht Geringes noch zu geschehen habe, um Einheimischen und Fremden den Zugang zur Grotte anziehender und bequemer zu machen, dies mag hier nicht neuerdings wiederholt werden; es wird sich im Laufe der Zeit leicht und wie von selbst ergeben. — Bei unsern trüben Verhältnissen darf sich der Blick doch bei jedem Vorkommnis in Etwas erhehlen, das für eine bessere Zukunft der Bevölkerung wirksam sich zeigt. So mag hier erwähnt werden, daß, nachdem durch die Güte Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna bereits früher ein Grundkapital von 350 fl. in Staatsobligationen für eine Mädchen-Industrieschule gestiftet worden, nun einige hierortige Wohlthäter hierzu wieder eine Staatsobligation von 150 fl. gespendet haben. Nach und nach, wenn auch mit geringeren Gaben, kann sich doch noch ein größerer Fond ansammeln. — Nachdem gegenwärtig in Krain der Beginn gemacht worden, bei Städten und Dörfern ältere Benennungen wieder ins Leben zu rufen, oder den Rang derselben zu erhöhen — wie jenes bei Neustadt oder Rudolfswerth, dieses bei Soderstschitz geschehen — dürfte etwas Ähnliches auch bei Adelsberg angezeigt sein. Der Name Adelsberg ist nun wohl schon seit dem fünfzehnten Jahrhundert im Gebrauche, allein er ist nur eine Verflachung des einst bedeutungsvollen Namens Adlersberg, Arlsberg, Arensberg oder des frühesten Arsberg und scheint zu der slovenischen Benennung Postojna so wie zu den gegenwärtigen Zeit- und Ortsverhältnissen wenig zu passen. (Das Wort postojna bedeutet im Slovenischen den weißgrauen Seeadler, und auch das Wappen des Ortes zeigt einen weißen Adler im blaurothen Felde.) In Betreff des örtlichen Ranges von Adelsberg läßt sich auch die Bemerkung aussprechen, daß denselben in Rücksicht der Größe des Ortes so wie der Volksmenge eher der Name einer Stadt entsprechen dürfte, als manchen andern Städtchen des Landes Krain; bürgerliche Rechte hat der Markt seit Kaiser Friedrich IV. (Theater.) Die gefrührte Aufführung der Suppischen Operette „Das Pensionat“ war noch viel gerundeter als die erste, und wir nahmen aus derselben einen noch besseren Eindruck mit nach Hause. Besonders lobenswerth war die Romanze des Herrn Friedenberg, so wie dessen Duett mit Fr. Sänger im ersten Akte, das auch mit Beifall ausgezeichnet wurde, ebenso das Damenquartett am Schlusse desselben Aktes. Allgemeine Heiterkeit erregte Herr Blumachers äußerst gelungenes Spiel, insbesondere aber dessen Parodie der Romanze, welche die Lachmuskeln des Publikums allerdings in ausgiebiger Weise zuerschüttern vermochte. Auch die Chormannern wurden recht exakt und frisch gesungen und trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Die Operette dürfte noch einige Male, so wie gestern, volle Häuser machen.

Vermischte Nachrichten.

Die Winterfajon-Moden in Paris sind nun endgiltig festgestellt worden. Der Charakter derselben ist durchaus „antik“, wie „La Vie Parisienne“ in offiziellem Tone verkündet. Die Mode verneigt sich hüdtigend vor dem kaiserlichen Biographen Casar's. Man wird in dieser Saison nur Roben sehen, welche mit geschwungenen Steinen, Cameen, Gemmen und Hieroglyphen geschmückt sind, weite antike Roben mit ganz kurzer Taille. In den Hüften wählt man nach Mustern aus den entferntesten Zeitaltern der Geschichte — römisch muß es sein, karthagienisch kann es sein, mythisch-egyptisch aber hat den Vorrang. Antike Gegenstände in Miniaturen und Email werden sehr gesucht, und die Edelsteine müssen à jour gefaßt in durchbrochenem Goldschmuck funkeln. Im Haar wird man viel Binden, Glöckchen, Tropfen, Kleebblätter und Goldschmuck tragen; die Locken, versteht sich falsche, werden in gesuchter Unordnung auf dem blauen Nacken tanzen. Auf den Hüften aber trägt man den prächtigsten Federschmuck, der mit

einer Camee oder einer mit Edelsteinen besetzten Filigranmadel befestigt wird.

Man erzählt aus Rompiagne eine artige Anekdote. Der kaiserliche Prinz ist schon jetzt ein leidenschaftlicher Jagdfreund: wenigstens, wenn er an den Jagden selbst nicht Theil nehmen darf, versäumt er ungern das Rendezvous, wo er sich mit großen Behagen erlebte oder erfundene Abenteuer (das ist ihm gleichgiltig) erzählen läßt. Kürzlich hatte der Prinz einen starken Schnupfen, und Monsieur Barthez konnte ihm nicht gestatten, das Schloß zu verlassen, als eben die Hörner die Rückkehr der hohen Gesellschaft von einer Jagd verkündeten. Da der Prinz sich nur mit großem Widerstreben in den Stubenarrest finden wollte, bot ihm der junge Conneau, sein Spielgenosse, an, ihm Gesellschaft zu leisten, obgleich auch er gar zu gern ins Freie hinausgeeilte wäre. „Ich beraube Dich aber eines Vergnügens,“ sagte der Prinz. — „Nun, wenn Ihre kaiserliche Hoheit befehlen,“ entgegnete der hoffnungsvolle Diplomat sich verwahrend, „dann werde ich allerdings gehorchen, und den Jägern entgegengehen.“ Sprach und trollte sich nach einer ehrfurchtsvollen Verbengung davon.

Aus den Landtagen.

Prag, 28. November. Rieger überreicht eine Petition der Prager Studentenschaft wegen Durchführung der Gleichberechtigung an der Hochschule. — Der Abgeordnete für Königihof, Sandera, hat sein Mandat niedergelegt. — Es wird eine weitere Beitrittserklärung von 9 Mitgliedern der Linken zum Antrage Herbsts auf eine Resolution verlesen. Graf Alb. Nostitz begründet seinen Antrag auf eine Adresse an Sr. Majestät und sagt, der Kaiser habe Worte des offensten Vertrauens an seine Völker gerichtet, die eine Verantwortung erheischen. Der Weg zur staatsrechtlichen Einigung sei ein langer und schwieriger, aber was seien Monate, wo es sich um ein dauerndes Endziel handelt. Er glaube, daß man den bezeichneten Weg mit aller Zuversicht betreten könne, er könne nicht den Gedanken fassen, daß eines unter den Völkern Oesterreichs im entscheidenden Augenblicke die Gefahr auf sich laden könnte, der einheitlichen Gestaltung Oesterreichs hemmend in den Weg getreten zu sein. (Lebhafte Beifall.) Der Antrag des Grafen Nostitz wird mit entschiedener Majorität des Zentrums und der Rechten an eine Kommission von 9 Mitgliedern gewiesen. Es folgen nunmehr Wahlberichte. Die Kleinsitzer Landtagswahl ist an die Statthaltereirei zur Prüfung gewiesen worden. Es erfolgt die Angelobung der agnoszirten Mitglieder, worunter die gestern gewählten Großgrundbesitzer. Herr v. Plener ist in der Sitzung anwesend.

Agram, 28. November. Heute Vormittags und Abends fanden Ausschusssitzungen statt. Die Opposition ist bereit, sogleich in die Landtagsitzungen zu kommen, wenn die Geschäftsordnung in dem von ihr gewünschten Sinne interpretirt wird. Patriarch Masirevic wird heute Abends erwartet, um seinen Sitz im Landtage einzunehmen.

Agram, 29. November. In der heutigen fünften Plenarsitzung des Landtages wurden Erklärungen der ausgebliebenen vier Notäre Mirko Horvath, Svilitic, Peitic und Car verlesen. In diesen Erklärungen heißt es: Die Notäre seien von der Sitzung wegen der von Seite des Präsidiums vorgenommenen irrigen Interpretation der Geschäftsordnung ausgeblieben, und nach Erledigung der Sr. Majestät von einer Deputation vorgebrachten Beschwerde würden sie im Sitzungssaale wieder erscheinen. Der Berichterstatter des Zentralkomitee liest den Bericht über die Verifizierungsoperatte; die Grenz wählen werden gutgeheißen und wird sodann angetragen, der nicht erschienenen Obergespan Delimanic soll durch das Präsidium, unter Androhung der Enthebung von seiner Würde, eingeladen werden, binnen acht Tagen im Landtagsaale zu erscheinen. Ueber die Anträge des Zentralkomitee wird morgen berathen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde heute mit Stimmenmehrheit Avelin Cepulic, Assessor der Fiumaner Komitatsgerichtstafel, zum zweiten Vizepräsidenten Dr. Suhaj, Professor an der hiesigen Rechtsakademie, und zu Notären wurden Dr. Spun, Stahuljak, Stekovic und Virag gewählt. Nach vollzogenen Wahlen erklärte der Banus den Landtag als konstituirte. (Lebhafte Livio-Rufe.) In der heutigen Sitzung, die um 11 Uhr begann, um 2 1/2 Uhr endete, war die Linke (Fusionistenpartei) nicht vertreten, Bischof Stroßmayer nicht anwesend. Nächste Plenarsitzung morgen. Der gestern Abends erwartete serbische Patriarch Masirevic ist nicht angekommen.

Junsbruck, 29. November. In der heutigen Landtagsitzung wurde die Regierungsvorlage in Betreff der Bildung evangelischer Gemeinden und Filialen an ein aus dem Plenum des Hauses gewähltes Komitee zur Vorberathung und Antragstellung überwiesen. Sodann wurde ein fünfzehngliederiges Komitee zur Berathung über die Regierungsvorlage der politischen Bezirkseinteilung, und ein zehngliederiges Komitee für die Frage der Ergänzung der Universität bestellt. Im Uebrigen wurden Gemeindeangelegenheiten verhandelt.

Bregenz, 28. November. Der Antrag Wohlwends und Genossen, betreffend das Patent vom 20ten September, wurde in der heutigen Sitzung angenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Vest, 29. November. Baron Kemény schreibt im „Naplo“: Die Zentralisten können der thatsächlichen

Rückwirkungen der Sistrung nicht erwähnen, weil diese die Sistrung rechtfertigen; auch entstellen dürfen sie dieselben nicht, weil sonst die Majorität der Völker sie Lügen strafen würde. Der Beschluß der Zentralisten, den §. 19 der Landesordnung anzuwenden, sei daher gleich einer Resignation, und dieser Schritt beweise, auf wie thönernen Füßen das Februarwerk stehe.

München, 28. November (Abends). Das Telegramm der Wiener „Presse“, welches wissen wollte, Württemberg und Hannover hätten Noten hieher gesendet, in welchen sie kundgeben, daß sie die wirtschaftliche Dringlichkeit eines Handelsvertrages mit Italien nicht anerkennen, ist vollkommen grundlos.

Berlin, 29. November. Die „Provinzial-Korrespondenz“, auf die Ausichtslosigkeit einer Ausgleichung des Verfassungskonfliktes hinweisend, sagt: Die Aufgabe der Regierung wird vermuthlich nur darauf gerichtet sein, den Gefahren einer leidenschaftlich erregten und unfruchtbaren Session bei Zeiten Einhalt zu thun. Die „Prov.-Korr.“ warnt davor, aus den die Regierung gewöhnlich unterstützenden, gelegentlich auch Mittheilungen von der Regierung empfangenden, übrigens unabhängigen Zeitungen auf die Absichten der Regierung zu schließen. Die preußische Politik hat weder in den schleswig-holsteinischen und österreichisch-preußischen Verhältnissen, noch in jenen zu den anderen Mächten eine Wandlung erlitten. Die „Prov.-Korr.“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ melden, daß das preußische Kriegsschiff „Bineta“ zum Schutze der deutschen Handelsinteressen in Chili nach der südamerikanischen Westküste abgegangen ist. Gleichzeitig thut Graf Bismarck diplomatische Schritte bei der spanischen Regierung zu demselben Zwecke.

Paris, 29. November. (N. Fr. Pr.) Es geht das Gerücht, Fleury werde nächstens an die Stelle Randon als Kriegsminister treten. Der Gouverneur von Martinique soll auf Befehl des Kaisers zurückberufen werden. Der „Moniteur“ spricht die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Zwistes mit Chili aus.

Kopenhagen, 28. November (Nachmittags). In der heutigen Volksthingsitzung motivirt Oberst Tscherning in zweistündiger Rede seinen Anklage-Antrag gegen das vorige und jetzige Ministerium, und hebt hervor, man hätte eine Reichsrepräsentation beibehalten, nachdem die Existenz des Reiches aufgehört. Larsen beantragt sofortige Abstimmung. Der Uebergang zur zweiten Behandlung wird mit 56 gegen 35 Stimmen (der Bauernfreunde) verworfen und ist diese Angelegenheit somit erledigt.

Das Postdampfschiff „Tentonia“, Kapitän Haack, ging, expedirt von Frn. Aug. Volten, William Miller's Nachf., am 25. November mit voller Ladung und Passagierzahl von Hamburg nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Bavaria“, Kapitän Taube, welches am 29. Oktober von Hamburg und am 1. November von Southampton abgegangen, ist am 15. d. M. in New-York angekommen.

Geschäfts-Zeitung.

Eine Grundbedingung der Industrie. Man wird sich erinnern, daß die Eisenfabrikanten Frankreichs den größten Lärm schlugen, als die französische Regierung daran ging, einen Handelsvertrag auf liberalen Grundstätzen mit England abzuschließen. Sie glaubten, ihr Ende und das Ende der Welt sei nahe. Die Zollreform hat der französischen Eisenindustrie den erwarteten Todesstoß nicht gegeben; ja die Eisenindustrie verdankt ihr eine ungeahnte Entwicklung. Zwar werden in diesem Jahre ungefähr 80 Millionen Kilogramm Eisen und sonstige Hüttenzeugnisse nach Frankreich ein-, aber wohl das Doppelte von dort ausgeführt. Vom 1. Jänner bis zum 31. August betrug die Anfuhr Frankreichs an geschmiedetem Eisen unter verschiedenen Gestalten, Werkzeuge, Maschinen, mechanische Apparate, Brücken, Schienen u. s. w., bis zu 95 Millionen Kilogramme, und so wird sie fürs ganze Jahr die Zahl von 200 Millionen Kilogrammen erreichen. Man berechnet, daß die Löhne und Geschäftserträge aus diesem Export nicht weniger als 200 Mill. Fr. betragen werden. Für Rußland, Italien und Egypten werden gepanzerte Schiffe, großartige Maschinen u. s. w. in Frankreich angefertigt. Endlich dürfen wir die 17 Lokomotive nicht vergessen, welche Grenzot nach England zu liefern hat, ferner diejenigen, welche von einer Fabrik im Elsaß für eine deutsche Eisenbahn geliefert werden, so wie die zahlreichen Maschinen, welche französische Fabrikanten für die Grubenwerke von Newcastle und andere englische Establishments zu liefern haben. Der hauptsächlichste Grund, warum dieser hochwichtige Gewerbezweig in Frankreich so rasch ausblühen konnte, ist die Leichtigkeit, mit der sich die französischen Hüttenwerke ihre Kohlen verschaffen können. Ein gleichmäßig geregeltes, wohl ausgebildetes System von Transportmitteln, ein vorzügliches Kanalsystem und günstige Verträge mit dem Ausland unterstützen ihre Industrie in solcher Weise, daß die deutsche und österreichische Eisenindustrie alle Kraft daransetzen müssen, um nicht überflügelt zu werden. Frankreich hat die Grundbedingung für seine Industrie: billige Kohlen, wohlfeile Kommunikationsmittel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0 R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Pariser Linien
30.	6 1/2 U. Mg.	326.86	+ 6.1	SW.schwach	Regen	1.04
	2 „ N.	326.53	+ 10.1	SW.schwach	größth. bew. trübe	
	10 „ Ab.	326.80	+ 8.1	SW.schwach		

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 30. November.
5% Metalliques 64.— 1860er Anleihe 84.95
5% Nat.-Anleihe 66.80 Silber . . . 106.50
Banfaktien . 773.— London . . . 106.45
Kreditaktien . 160.80 k. k. Dufaten 5.12

Fremden-Anzeige

vom 29. Novbr.
Stadt Wien.
Die Herren: v. Fichtenau, k. k. Lieutenant, aus Tirol. — Simons, von Triest. — Horvat, Agent, von Warburg. — Reher, Guts-pächter, von Ponorovitch. — Frau Koller, Handelsmannsgattin, von Krainburg.

Elephant.
Die Herren: Grignola, Kaufmann, von Mailand. — Trebitsch, Fabrikant; Winterreit und Haut, Kaufleute, und Bunzel, Handlungsreisender, von Wien. — Bisechy, Kapellmeister, von Prag. — Veit, Handlungsreisender, von Brünn. — Singer, Produktenhändler, von Preßburg. — Gscheider, Gastwirth, von Draßburg.

Bairischer Hof.
Herr Gollob, k. k. Kabinetstweibel, von Portogruaro.

(2447—3) Nr. 6194.

Lösung.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird dem unbekannt wo befindlichen Maurerpolier Pietro Santarosa hiemit bekannt gegeben, daß der Bescheid vom 7. Oktober 1865, Z. 5212, womit die Lösung seiner aus dem Schuldscheine vom 18. August 1863 auf dem Hause C.-Nr. 49 in der St. Peters-Vorstadt intabulirten Forderung bewilliget wurde, dem für ihn in der Person des Hrn. Dr. Anton Pfefferer bestellten Kurator zugestellt worden sei.
Laibach, am 18. November 1865.

(2466—2) Nr. 6117.

Exekutive Feilbietung.

Das k. k. Landesgericht hat zur Vornahme der mit dem Bescheide des k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes vom 6. November l. J., Z. 18839, bewilligten exekutiven Feilbietung des dem Hrn. Johann Porenta gehörigen, im Grundbuche Pfalz Laibach sub Urb.-Nr. 5 vorkommenden, gerichtlich auf 5523 fl. ö. W. geschätzten Hauses sammt Gartens Konf.-Nr. 44 in der Petersvorstadt, die Tagsatzungen auf den
8. Jänner,
12. Februar und
12. März 1866,
Vormittags 9 Uhr, mit dem Beifuge angeordnet, daß diese Realität bei der ersten und zweiten Tagsatzung nur um oder über den Schätzwert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingnisse erliegen zu Ferdemanns Einsicht in der Registratur.
Laibach, am 18. November 1865.

(2467—2) Nr. 6108.

Exekutive Feilbietung.

Das k. k. Landesgericht Laibach hat in der Exekutionssache der hierortigen Sparkasse die exekutive Feilbietung des dem Hrn. Johann Porenta gehörigen, im Grundbuche Pfalz Laibach sub Urb.-Nr. 5 vorkommenden, gerichtlich auf 5310 fl. 60 kr. bewerteten Hauses Konf.-Nr. 44 in der Peters-Vorstadt bewilliget, und zur Vornahme dieser Feilbietung die Tagsatzungen auf den
8. Jänner,
12. Februar und
12. März 1866,
Vormittags um 9 Uhr, vor diesem k. k. Landesgerichte mit dem Anhang angeordnet, daß obige Realität bei der ersten und zweiten Feilbietungstagsatzung nur um oder über, bei der dritten aber auch unter dem

Schätzwert hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingnisse erliegen zu Ferdemanns Einsicht in der Registratur.
Laibach, am 18. November 1865.

(2486—1) Nr. 1243.

Dritte öffentliche Lizitando = Feilbietung.

Das k. k. Kreisgericht Rudolfs-werth als Konkursinstanz macht bekannt:

Es sei über das Gesuch des Franziska Piskur'schen Konkursmassenverwalters Herrn Franz Viktor Langer von Podgoro in die dritte öffentliche Lizitando = Feilbietung der in die Franziska Piskur'sche Konkursmasse gehörigen, auf 7000 fl. gerichtlich geschätzten, hier in der Stadt liegenden und im hierstädtischen Grundbuche sub Rektf.-Nr. 169 vorkommenden Hausrealität, bestehend in dem ganz aufgebauten, mit Ziegeln eingedeckten, im guten Bauzustande befindlichen einstöckigen Hause sub Konf.-Nr. 2, in dem dabei befindlichen Hausgarten, in dem neu darauf erbauten, mit Ziegeln gedeckten Stall- und Schupfengebäude und in dem allenfalls dieser Hausrealität anklebenden städtischen Rechte zum Bezuge des Servitutsholzes, mit dem Beifuge bewilliget worden, daß diese Hausrealität, da solche bei den beiden früheren, mit diesgerichtlichen Edikten vom 18. Juli d. J., Z. 783, auf den 30ten August und 29. September d. J. bestimmten Lizitationen nicht an Mann gebracht wurde, nun bei dieser dritten auf den
19. Jänner 1866,
um 10 Uhr früh, vor diesem Gerichte bestimmten Feilbietung nöthigenfalls auch unter dem Schätzwert hintangegeben werde.

Wozu die Kauflustigen mit dem Beifuge eingeladen werden, daß die Lizitationskaution mit 10% des Schätzwertes bei der Lizitation zu erlegen komme und daß die ausführlichere Beschreibung dieser Hausrealität, die Schätzung derselben, die Lizitationsbedingnisse und der Grundbucheextrakt täglich in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden können.
Rudolfswerth, am 14. November 1865.

(2461—3) Nr. 3732.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf als Gericht wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Johann Zwenkel von Laufen, durch Herrn Dr. Lauro Tomann, gegen Josef Pirz von Laufen wegen aus dem Vergleiche vom 14. Oktober 1863, Z. 3018, (schuldiger 68 fl. 25 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Radmannsdorf sub Rektf.-Nr. 284/285 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzwert von 2522 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die Real-Feilbietungstagsatzungen auf den
5. Dezember 1865,
5. Jänner und
5. Februar 1866,
jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzwert an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbucheextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
R. k. Bezirksamt Radmannsdorf als Gericht, am 24. Oktober 1865.

(2460—3) Nr. 3734.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf als Gericht wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Mathäus Brenze, als Nachhaber des Franz Rosmač von Belbes, gegen Johann Pollanz von dort wegen aus dem Vergleiche vom 13. März 1865, Z. 1040, schuldiger 100 fl. ö. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Belbes sub Urb.-Nr. 503 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzwert von 1200 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die Real-Feilbietungstagsatzungen auf den
5. Dezember 1865,
5. Jänner und
9. Februar 1866,
jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzwert an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbucheextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
R. k. Bezirksamt Radmannsdorf als Gericht, am 24. Oktober 1865.

(2450—3) Nr. 6739.

Dritte exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das Edikt vom 28ten August 1865, Z. 4632, wird erinnert, daß in der Exekutionssache der Katharina Ludwig von Triest gegen Johann Brožić von Jasen Nr. 10, plo. 199 fl. 50 kr. am 19. Dezember 1865
früh 9 Uhr, hieramts zur dritten Real-feilbietung geschritten wird.
R. k. Bezirksamt Feistritz als Gericht, am 18. November 1865.

(2471—2) Nr. 3517.

Dritte exek. Feilbietung.

Im Nachhange zu den hieramtlichen Edikten vom 29. August 1865, Z. 2484, und 26. Oktober 1865, Z. 3266, wird bekannt gemacht, daß, nachdem zur ersten und zweiten exekutiven Feilbietung der Josef Arrigler'schen sub Urb.-Nr. 136 im Grundbuche der Stadt Idria vorkommenden Hausrealität keine Kauflustigen erschienen sind, am
14. Dezember 1865
zur dritten exekutiven Feilbietung geschritten werden wird.
R. k. Bezirksamt Idria als Gericht, am 21. November, 1865.

Zwei elegante Gestütsperde,

6 Jahre alt, bei 16 Faust hoch, gut eingeführt, stehen in Cilli billig zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Josef Mesner in Cilli. (2477—2)

In der J. Hud. Millig'schen Buch-druckerei am alten Markte Nr. 33 in Laibach ist soeben erschienen:

Palček.

Koledar za leto 1866.

A. Praprotnik.

Dieser „Palček“ (kleiner Sackflender) enthält nebst dem Kalendarium auch a) die Lösungstage von Bodn, b) eine Namensdeutung und Namensauslegung, c) bisago narodnih stvari, und d) mali kruhek ženinom in nevestam; denn seine Devise ist:

„To veste, da v žepu
Naj raji tičim,
Da rad veseljum
In muhe lovim.“

Preis 20 kr. (2455—3)

Anzeige.

Die Material-, Spezerei-, Wein- und Farbwaaren-Handlung

des Gefertigten empfiehlt ihr neu assortirtes Lager von besten selten **Emmenthaler-, Groyer- und Parmensan-Käsen**, neue **Hamburger u. Pickelhäringe**, marin. **Aal**, **Genueser Tafelsardellen**, **Sardinen de Nantes in Oel**, **russische Sardinen mit Mixed Pickles** eingelegt, **ungarische Salami**, neuen **französ. und Kremser Senf**, **Görzer Maroni**, echten **Jamaica-Rum**, **Punschessenz**, feinste Sorten **Thee**, die belietesten **österreichischen und ungarischen Weine**, **Champagner**, **Liqueurs**, **Canditen**, **Pinoli**, **Mandeln**, **Rosinen**, **Weinbeeren**, **Zibeben**, reinstes **Tafel- und Olivenöl**, **Kaffees** in reinschmeckender Waare nebst allen übrigen Spezerei-Artikeln zu den billigsten Preisen und solidester Bedienung.

Gustav Stedry,
Elefantengasse.

(2504—1)

Steirischer Kräuter-saft

für Brustleidende,
die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;
Engelhofer's

Muskel- und Nerven - Essenz,
die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Krombholz's
MAGEN-LIQUEUR,
die Flasche à 52 kr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's
STOMATICON (Mundwasser),
die Flasche à 88 kr. öst. Währ.,

sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn **Joh. Klebel** in Laibach; Apotheker **Jahn** in Stein; Apotheker **Bömeches** in Gurkfeld zu haben. (2185—6)

